

Martin Wehrle

IMMER NOCH

Ich arbeite in einem
Irrenhaus

NEUE Geschichten aus dem Büroalltag



Econ

Mit großem
Chefidioten-
Test

Inhalt

Einleitung: Wo der Wahnsinn wütet	9
1. Unternehmen Irrsinn: Geht's noch, Firma?	13
Das Irrenhaus-Ratespiel	14
Die Acht-Stunden-Diktatur	17
Irrenhaus-Sprechstunde 1	22
Das ABC des Wahnsinns	28
Eine Bombe im Bundestag	36
Von Mails und anderen Dummheiten	39
Irrenhaus-Sprechstunde 2	43
2. Die Geizkragen GmbH: Blöd sparen	49
Nachrufe – das Allerletzte	50
Der Dummste macht das Licht aus	54
Irrenhaus-Sprechstunde 3	59
Die Rache der Heizung	63
Die Großraum-Idiotie	65
Irrenhaus-Sprechstunde 4	69
3. Sex sells: Anzüglichkeiten im Anzug	75
Herr Kaiser im Bordell	76
Sechs Thesen zum Firmen-Sex	79
Irrenhaus-Sprechstunde 5	86
Der Liebesdienst am Kunden	91
Die bittere Anti-Baby-Pille	95
Irrenhaus-Sprechstunde 6	99

4. Bewerber-Casting: Das Dieter-Bohlen-Prinzip	107
Von Schädeldeutern und Scharlatanen	108
Ein Vampir namens Daimler	113
Irrenhaus-Sprechstunde 7	116
Mit der Tundra im Gespräch	123
Indiskretion Ehrensache	127
Irrenhaus-Sprechstunde 8	131
5. Beraten und verkauft: Wehe, wenn McKinsey kommt!	137
Der Manager und sein Kindermädchen	138
Das Millionending	142
Irrenhaus-Sprechstunde 9	146
Der Strohmann fürs Grobe	152
Berätst du noch – oder betrügst du schon?	155
Irrenhaus-Sprechstunde 10	159
6. Führung mit Knall: Bombenchefs im Einsatz	165
Der Chef ohne Gewähr	166
Die schwarze Management-Sieben	170
Irrenhaus-Sprechstunde 11	179
Dichtung und Wahrheit	184
Der große Chefidioten-Test	188
Irrenhaus-Sprechstunde 12	198
7. Zumutung Zeitarbeit: Die Tricks der Sklavenhändler	203
Die Uniklinik als Westernheld	204
Der Diener Gottes – ein Leiharbeiter!	207
Irrenhaus-Sprechstunde 13	212
Der Schlosser und die Sklavenhändler	217
Der große Paket-Swindel	221
Irrenhaus-Sprechstunde 14	225

8. Die Gehaltsdrücker-Kolonne: »Wir geben nichts!«	231
Ein Maulwurf im Irrenhaus	232
Der Gehalts-Überfall	235
Irrenhaus-Sprechstunde 15	239
Die Untreue-Prämie	245
Das Abwehrfeuer der Großverdiener	247
Irrenhaus-Sprechstunde 16	252
9. Mobben als Betriebssport: Und raus bist du!	259
Ein Ufo namens Mobbing	260
Die Jagd ist eröffnet!	265
Irrenhaus-Sprechstunde 17	270
Eine Frau stört den Frieden	277
Lidl – Irrsinn mit quietschenden Reifen	282
Irrenhaus-Sprechstunde 18	287
Nachwort: Die Rettung des Arbeitslandes	295
Epilog	299
Weiterführende Literatur	305
Weiterführende Literatur zum Epilog	307
Quellenverzeichnis	309
Traumberuf Karrierecoach	313

Einleitung:

Wo der Wahnsinn wütet

Können Sie sich vorstellen, dass ein deutscher Konzern sein Gebäude bei einer Bombendrohung *nicht* räumen lässt, weil er im Zweifel lieber seine Mitarbeiter in Rauch aufgehen sieht als ein paar Minuten Arbeitszeit? Dass eine Mitarbeiterin im selben Umschlag gleich zwei frohe Botschaften von der Firma erhält, ihre Weihnachtspost *und* ihre Kündigung? Oder dass ein Chef, eben weil er der Chef ist, seine Flensburger Punkte regelmäßig an seine Mitarbeiter delegiert?

Halten Sie es für möglich, dass ein Konzern seinen Mitarbeitern Kleidung ohne Hosentaschen verordnet, weil er sie als Diebe sieht? Dass ein Mitarbeiter entlassen wird, weil er eine Chinesin heiratet und nun natürlich als potentieller Spion der Großmacht China gilt? Oder dass ein Chef, statt wenigstens einen Killer anzuheuern, diese Rolle gleich selbst übernimmt und mit seinem Auto versucht, eine Betriebsrätin an einem unverdächtigen Ort zu überfahren – dem Firmenparkplatz?

Über 2000 Leser-Zuschriften rauschten nach dem ersten Teil von »Ich arbeite in einem Irrenhaus« in mein Mailfach. Die kuriosesten, lustigsten, aber auch skandalösesten Fälle habe ich für Sie in diesem Buch versammelt. Und ich darf Ihnen versprechen: Dieser Irrsinn sprengt alle Erwartungen.

Wie viele Menschen sich an ihrem Arbeitsplatz wie in einem Irrenhaus fühlen, beweist der Erfolg des ersten Bandes. Mehr als 20 Auflagen ratterten durch die Druckmaschinen. Noch ein knappes Jahr nach Erscheinen stand der Titel in der *Spiegel*-Bestsellerliste auf Rang 3. Jeder Mitarbeiter, der dieses Buch kaufte, hat mit

den Füßen abgestimmt – gegen seine Firma! Doch die Irrenhaus-Direktoren haben das Stampfen nicht gehört, sie produzierten fleißig neuen Irrsinn. Hier ein paar Kostproben:

»Warum sitzen Sie denn noch so freudestrahlend an der Kasse?«, wird eine Schlecker-Mitarbeiterin am 20. Januar 2012 von einem Kunden gefragt. Als ganz Deutschland schon weiß, dass Schlecker in die Insolvenz gehen wird, als jede Radio- und Fernsehstation die Hiobsbotschaft sendet – da haben die Insassen des Irrenhauses noch keine Ahnung davon. Die Presseagenturen wurden vor ihnen informiert.¹ Motto: Sind ja nur die Mitarbeiter – die werden es noch früh genug erfahren!

Aber bestand wirklich Grund zur Sorge? War nicht bekannt, dass Anton Schlecker als eingetragener Kaufmann mit seinem Privatvermögen für die Firma haftete? Und war dieses Vermögen nicht noch in der Reichen-Liste 2011 des *Forbes*-Magazins auf 3,1 Milliarden US-Dollar geschätzt worden, womit Schlecker als einer der 400 reichsten Menschen dieses Planeten galt?²

Doch! Nur machte der Irrenhaus-Direktor Schlecker nun auf arme Kirchenmaus. Seinem Milliardenvermögen war angeblich dasselbe Schicksal widerfahren wie 11 000 Arbeitsplätzen in seiner Firma: über Nacht verschwunden.

Oder: Die Deutsche Telekom verhökerte langjährige Kundenservice-Experten per Outsourcing an die Firma Teldas. Die meisten dieser Mitarbeiter hatten um ihre Arbeitsplätze bei der Telekom gekämpft – doch angeblich brauchte man sie dort nicht mehr. Nun saßen sie auf Schleudersitzen.

2011 flatterte den Abgeschobenen eine Mail ins (neue) Haus, Motto: »Jobs for Friends«. Die Telekom jammerte, wie schwer es sei, qualifiziertes Personal zu finden. Und sie forderte die frisch Entsorgten auf, Freunde und Bekannte für Festanstellungen bei der Telekom zu empfehlen. Das ist so, als würde ein Hauseigentümer seine langjährigen Mieter grundlos vor die Tür setzen, um

sie dann zu bitten, ihn bei der beschwerlichen Suche nach einem neuen Mieter tatkräftig zu unterstützen ...

Einer der Angemailten schimpfte im Intranet: »Das ist ja wohl der Gipfel an Frechheit und Kaltblütigkeit. (...) Wir stehen im Juli nächsten Jahres auf der Straße, und die Telekom schert sich einen Dreck um ihre verkauften Mitarbeiter. Und jetzt wagen Sie es, davon zu sprechen, dass es schwer ist, qualifizierte Mitarbeiter zu finden!«

Zerknirscht antwortete Personalvorstand Martin Seiler, die Aktion »Jobs for Friends« habe »fälschlicherweise« auch die Outsourcing-Partner des Kundenservice der Deutschen Telekom einbezogen. Der Verteiler sei nun »angepasst« und der »Arbeitsfehler behoben« worden.

Als hätte der Irrsinn in diesem Verteiler bestanden – und nicht darin, dass man verdiente Mitarbeiter wie altes Eisen entsorgte, während man neue suchte.

Oder: Die Hypo Real Estate, eine nach Missmanagement verstaatlichte Immobilienbank, schlägt gegenüber ihren Mitarbeitern einen rigiden Sparkurs ein. Doch in der Bilanz nehmen es die Irrenhaus-Direktoren nicht so genau, eine Prüfung enthüllt: Läppische 55,5 Milliarden waren durch eine Doppelbuchung unter den Tisch gefallen – so wie ein Cent unbemerkt in einen Gullyschacht rollt.³ Niemand hatte das Geld vermisst. Und das in einem Land, in dem Firmen ihre Mitarbeiter feuern, weil diese ihr Handy bei der Arbeit aufladen und so ein kratertiefes Loch von 0,00014 Euro in die Firmenkasse reißen.⁴

Solcher Irrsinn sorgt dafür, dass die typische Handbewegung des Mitarbeiters ein Sich-an-den-Kopf-Fassen ist, dass die Büros und Werkshallen zu Motivationsfriedhöfen verkommen, dass laut einer aktuellen Gallup-Studie fast jeder vierte Mitarbeiter in Deutschland innerlich gekündigt hat – die höchste Quote aller Zeiten.⁵

Wie schrieb Friedrich Nietzsche: »Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas Seltenes, aber bei Gruppen, Parteien, Völkern, Zeiten die Regel.« Bei Firmen auch! Dieses Buch lädt Sie ein, durch die Schlüssellöcher der Wahnsinns-Unternehmen zu schauen. Ingenieure, Betriebswirte und Kaufleute, Manager, Ladendetektive und Handwerker, Krankenschwestern, Chefsekretärinnen und Beamte, Informatiker, Redakteure und Kundenberater – alle möglichen Berufsstände haben ausgepackt.

Mancher Irrsinn wird Sie erstaunen – heimliche Sexorgien, mit denen Firmen ihre Mitarbeiter anspornen wollen. Anderer wird Sie zum Lachen bringen – die Beförderung eines verstorbenen Mitarbeiters per Nachruf. Und wieder anderer wird Sie nachdenklich stimmen – die faulen Tricks, mit denen Zeitarbeiter ausgebeutet und kritische Mitarbeiter gemobbt werden.

Ich danke allen Lesern des ersten Bandes, die mir ihre Erlebnisse geschildert und dieses zweite Buch ermöglicht haben. Und ich danke auch allen Firmen, die mutig genug waren, mich als Redner einzuladen. Ich bin mir sicher: Der erste Schritt, den Irrsinn zu bekämpfen, besteht darin, ihn beim Namen zu nennen. Damit eine Krankheit behandelt werden kann, muss sie erst mal diagnostiziert sein.

Den Firmen wünsche ich gute Besserung. Und Ihnen wünsche ich ein im wahrsten Sinne des Wortes irres Lesevergnügen.

Ihr

Martin Wehrle

P. S. Schildern Sie mir gerne, welchen Irrsinn Sie in Ihrer Firma erleben. Sie erreichen mich über meine Homepage
www.karriereberater-akademie.de

1.
Unternehmen Irrsinn:
Geht's noch, Firma?



Ihr Büro wurde - zu meinem Bedauern -
einem Zero-Based-Budgeting unterworfen...